

Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 129 (2003)
Heft: 49-50: Kaufrausch

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

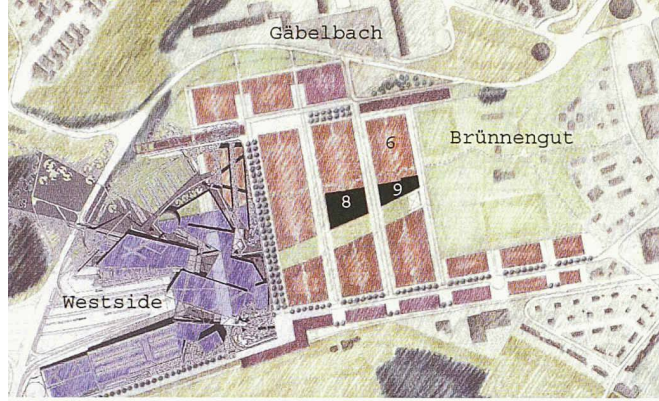
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wo heute Wiesland und Autobahn ist, soll dereinst auch gewohnt werden. Die städtebauliche Vision schreibt für die Baufelder 8 und 9 eine Gestaltungsbaulinie vor (Bild: Stadtplanungsamt)

Wohnüberbauung Brünnen, Bern Baufelder 8 und 9

(bä) Die Fambau ist Berns grösste Baugenossenschaft mit über 2600 Wohnungen (Tscharnnergut, Gäbelbach) und hat 12% des Wohnbaulandes in Brünnen übernommen. Deren Geschäftsführer *Max Brüllmann* hatte sich beklagt über den von der Stadt verfüzten Zwang zum offenen Wettbewerb. An einer öffentlichen Diskussionsveranstaltung in Bern kritisierte er vor zahlreichen Architekten und Architektinnen die zu rigiden Baulinien und deutete an, dass er mit zahlreichen Grundrissen in damals schon laufenden Wettbewerben überhaupt nicht zufrieden sei. Offene Wettbewerbe ja, nicht aber in so kleinen Baufeldern. Der Wettbewerb war aber nicht offen. Teilnehmen konnten nur Büros aus dem Kanton Bern, zusätzlich wurden 8 Büros eingeladen.

Das übergeordnete städtebauliche Konzept aus dem Jahre 1991 stammt aus der Feder des Stadtplanungsamtes. Für das Baufeld 6 ist die Baueingabe eingereicht (*Büro B*), ansonsten harren die Felder weiterer Planungen. Auf der noch zu überdeckenden Autobahn ist ein länglicher Grünraum vorgesehen, der bis zum «Westside» (vgl. Artikel S.16) reicht. Um diesen Grünraum zu fassen, wurden Gestaltungsbaulinien geschaffen, die vorschreiben, dass die Bauten jeweils bis zu diesen Grenzen reichen müssen.

Nachvollziehbar ist, dass die Stadt an diesen Baulinien aus gestalterischen Gründen festhalten will, unverständlich hingegen, dass die Linie der Baufelder 8 und 9 die Tunnelnfundation um 2,80 m überträgt. Dies war der Grund, warum

Bauingenieure in den jeweiligen Teams mitarbeiten mussten. Die Jury hielt sich streng an den rechtsgültigen Bebauungsplan und schloss zahlreiche Teams von der Preiserteilung aus, die sich nicht an die Gestaltungslinie hielten. Sie zeichnete dennoch das Projekt von *Haerle Hubacher* mit einem Ankauf aus. Die leicht verformten Zeilen hätten durchaus städtebauliche Qualitäten gehabt und «die planerische Gestaltungsabsicht auf überzeugende Art intensiviert», wie selbst die Jury schreibt.

Dass es aber möglich war, auf die Rahmenbedingungen einzugehen, zeigt das erstrangierte Projekt vom Team um *Regina + Alain Gonthier*. Die zwei unförmigen Parzellen wollen sie mit einer zusammenhängenden Siedlung bebauen. Die «Stadtwillen» (Alain Gonthier) sind untereinander mit Laubengängen verbunden. Damit entsteht eine zum Park durchlässige Siedlung, was den hinteren Baufeldern zugute kommt. Nur gerade 3 Liftanlagen erschliessen die 53 Geschosswohnungen. Die Individualräume sind nach Osten orientiert, die Wohnräume nach Westen, teilweise auch nach Süden. Die Nebenräume sind im Zentrum der Wohnung zusammengefasst. Um den freigestellten Kern kann man zirkulieren.

Ob Miet- oder Eigentumswohnungen gebaut werden, ist laut Fambau noch nicht bestimmt. Man habe mit dem vorliegenden Projekt alle Möglichkeiten. Bis aber die Siedlung gebaut werden kann, muss zuerst das «Westside» eine gültige Baubewilligung erhalten. Vom gleichzeitigen Bau mit der



Grundriss 1. Obergeschoss der Baufelder 8 und 9. Eine einfache Wohnungstypologie der Etagenwohnungen (1. Rang, Regina + Alain Gonthier)

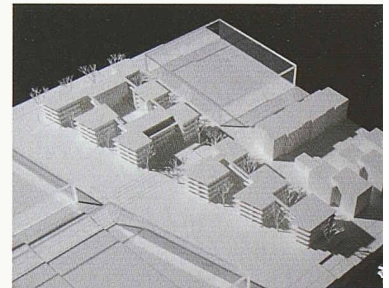
Autobahnüberdeckung erhofft man sich Einsparungen im Ausbau und in den Fundationen.

Preise

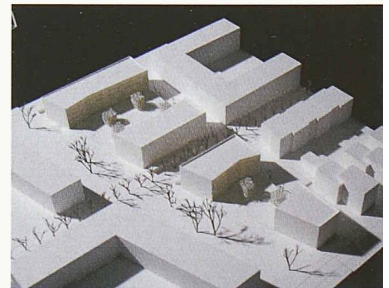
1. Rang / 1. Preis
Regina + Alain Gonthier, Bern; Mitarbeit: Daniel Durrer, Alexander Wahli, Michel Wittwer; Bauingenieur: Marchand + Partner, Bern; Bauphysik/Energie: ibe institut bau und energie, Bern
 2. Rang / 2. Preis
w2-Stäuble Architekten, Bern; Mitarbeit: Afrim Veliu, Rocco Parente
 3. Rang / 3. Preis
Matti Ragaz Hitz Architekten, Liebefeld; Mitarbeit: Claudia Reinhard, Marcel Jeker, Michèle Buchwalder, Jasmin Brunner
 4. Rang / 4. Preis
Atelier für Architektur + Planung, Werner Schmid, Bremgarten; Mitarbeit: J. Haller, T. Stuber, M. Ramos
 5. Rang / 5. Preis
Martin Spühler, Zürich; Mitarbeit: Timo Batzlen, Davis Spühler
 6. Rang / 6. Preis
Planschmiede und Weiss + Kaltreieder, Bern; Mitarbeit: Christian Jost, Urs Jost, Christoph Künzler
- Ankauf
Haerle Hubacher, Zürich; Mitarbeit: Barbara Hertle, Ilanit Chaidos

Preisgericht

Ueli Laedrach, Architekt / ehemaliger Stadtbaumeister; Max Brüllmann, Geschäftsführer Fambau; Peter Steiner, Verwaltungsrat Fambau; Rita Schiess, Architektin; Paul Meyer, Architekt / Professor ETH



Stadtwillen, die über Laubengänge miteinander verbunden sind (1. Rang, Regina + Alain Gonthier)



Einfach und grosszügig, mit dem Nachteil, dass auch Wohnräume nach Osten orientiert sind (2. Rang, w2-Stäuble Architekten)



Die Gestaltungsbaulinie missachtet (Ankauf, Haerle Hubacher)

Flugplatz Alpnach OW

(bö) Der Militärflugplatz wird langfristig ausgebaut. Es ging um einen Bürobau mit Personalrestaurant und um eine neue Truppenunterkunft. Aus 38 Bewerbungen wurden acht Teams zum Wettbewerb zugelassen. Beide erstrangierten Teilprojekte entsprechen den betrieblichen Anforderungen, wie die Jury schreibt. Die architektonische Haltung sei richtigerweise unpräzise, aber zu wenig ausgereift.

Preise

1. Rang / 1. Preis
Boyer + Desserich, Luzern; Mitarbeit: Reto Wicki, Andy Schürch
2. Rang / 2. Preis
Lussi + Halter, Luzern; Mitarbeit: Fabian Kaufmann, Thomas Bucher, Beatrice Maeder
3. Rang / 3. Preis
Imhof Architekten, Sarnen; Mitarbeit: Reto Durrer, Dani Babi

Preisgericht

Willi Stucki, Ausbildungs- und Betriebsbauten; Max Gasser, Betriebe der Luftwaffe; Bernhard Müller, Oberst i. GSt.; Hansueli Kummer, GSt. Immobilien; Ernst Gehri, Bauingenieur; Markus Bolt, Architekt; Max Germann, Architekt; Walter Trutmann, Architekt

H&W-Forschungspreis

(ce) Zu seinem 20-Jahr-Jubiläum hat das Nordwestschweizer Ökobilbüro Hintermann & Weber am 18. November erstmals einen Preis für praktische Naturschutzforschung verliehen. Die Preissumme beträgt 5000 Franken. Ausgezeichnet wurde Rita Büttler Sauvain von der ETH Lausanne für ihre rationelle Methode, den Totholzanteil von Wäldern per Infrarot-Satellitenbilder zu bestimmen. Damit hat die Waldwirtschaft ein gutes Werkzeug, um für einen genügenden Totholzanteil zu sorgen und damit eine gesunde Artenvielfalt zu fördern. Die fünfköpfige Jury bestand aus zwei Mitarbeitern von H&W sowie Esther Bäumler (Ökozentrum Langenbruck), Niklaus Hufschmid (Abteilung Natur und Landschaft BL), Otto Sieber (Pro Natura).

Gemeindehaus Regensdorf ZH

(bö/pd) Es gewinnt das einzige Projekt, das nicht direkt an den bestehenden Bau anschliesst. Das eigenständige Volumen bildet mit dem bestehenden Gemeindehaus einen Platz, über den die beiden Gebäude erschlossen sind.

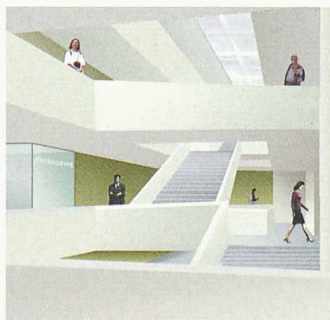
Das Innere des Siegerprojektes von Rossetti + Wyss wird geprägt durch einen Lichthof. Versetzte Kaskadentreppen führen den Besucher immer wieder zu öffentlichen Nutzungen. Das zentrale Treppenhaus erlaubt laut Jurybericht Durch- und Ausblicke sowohl im Innern wie auch nach aussen und schafft so ein reizvolles Raumerlebnis. Aus den Bewerbungen hatte der Gemeinderat fünf Büros ausgewählt, die am Projektwettbewerb teilnehmen konnten.

Preise

1. Rang
Rossetti + Wyss, Zürich; Mitarbeit: Christophe Steiner
2. Rang
Ess & Partner, Watt; Mitarbeit: Rolf Ruf, Glenn Meili, Tomi Besedic
3. Rang
Broggi Santschi Partner, Zürich; Mitarbeit: Roger Degonda, Johannes Käferstein, Urs Meister, Torsien Wieders

Preisgericht

Hans Läubli, Bauvorstand; Edith Weber, Sozialvorstand; Peter Vögeli, Gemeindeschreiber; Robert Agassis, Architekt; Hanni Diethelm-Grauer, Architektin; Hans Ulrich Maurer, Architekt; Hans Rusterholz, Architekt



Zentrales Treppenhaus mit der versetzten Kaskadentreppe (1. Rang, Rossetti + Wyss)



1. Obergeschoss einer der fünf Bauten. Die Wohnungen sind nach drei Seiten orientiert (1. Rang, huggen_berger)



Zweigeschossige Loggien an allen vier Ecken (1. Rang, huggen_berger)

Wohnüberbauung Breiteli, Thalwil ZH

(bö) Das Grundstück liegt an einem Nordhang, hat aber Aussicht auf den Zürichsee. Wie entwirft man Familienwohnungen, die den Blick auf den See gewähren und gleichzeitig südorientiert sind?

Das erstrangierte Projekt von huggen_berger (Adrian Berger und Lukas Huggenberger) bietet Wohnungen an, die an drei Gebäudeseiten stossen. Die Forderung nach einem attraktiven privaten Aussenraum hat das Team besser nicht erfüllen können. Mit der Rotation des Grundrisses von Geschoss zu Geschoss gelingt es ihm, zweigeschossige Loggien in den Gebäudeecken zu schaffen. Dank den fünf lockeren, würfelförmigen Baukörpern entsteht «ein Wohnen im Park mit überdurchschnittlicher Wohn- und Aussenraumqualität», wie die Jury schreibt.

Zum Projektwettbewerb selektierten die Veranstalter acht Teams. Die bestehende Siedlung aus den 1940er-Jahren bietet günstige Wohnungen an, und die Gemeinde als Eigentümerin hatte bereits Kosten errechnet für einen Umbau. Das Resultat des Wettbewerbs soll es dem Gemeinderat –

nach offizieller Version – ermöglichen, zwischen Umbau und Neubau wählen zu können.

Preise

1. Rang
huggen_berger, Zürich; Mitarbeit: Christof Messner, Sandra Sands; Aerni & Aerni, Ingenieure, Zürich; Gruenberg & Partner, Planer und Ingenieure, Zürich
2. Rang
Baumann & Frey, Zürich; Mitarbeit: Christoph Munzinger
3. Rang
Jürg Senn + Georg Rinderknecht, Zürich; Mitarbeit: Katrin Schubiger; Kuhn & Truninger Landschaftsarchitekten, Zürich; Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure, Zürich

Preisgericht

Andreas Federer, Liegenschaftsvorstand; Hans Langenegger, Sozialvorstand; Wilfried Kniestedt, Mitglied Liegenschaftskommission; Alex Eggmann, Architekt; Beat Jordi, Architekt; Paul Meyer, Architekt/Professor ETH; Martin Spühler, Architekt; Alwin Suter, Ortsplaner

Schulanlage Egg, Stetten AG

(bö/pd) 110 Büros reichten für die Präqualifikation schematische Konzeptskizzen im Massstab 1:500 ein. Die Jury wählte vier Projekte aus und lud die interdisziplinären Generalplanerteams zu einem Studienauftrag ein. Sowohl die Selektion als auch der Studienauftrag wurden anonym durchgeführt.

Das bestehende Schulhaus und das Turnhallegebäude stammen aus dem Jahre 1966 und wurden bereits 1986 erweitert. Seit 13 Jahren stehen zwei Schulpavillons auf dem Areal, die nun ersetzt werden. Zusätzlicher Schulraum wird mit der Regionalisierung der Oberstufe benötigt.

Wie ergänzt man den Bestand und schafft ein neues Ensemble? Der Juryentscheid fiel einstimmig zu Gunsten des Projektes von *Jäger Zäh Architekten*. Ihr zweigeschossiger Bau bestehe durch seine präzise städtebauliche Setzung. Aus der Idee der gedeckten Verbindungen entwickelt sich das neue Volumen.

Auch beim Neubau werden Sockel und Betonplatten betont. Die drei Gebäude sind über den Pausenplatz erschlossen, der neu das Zentrum der Anlage ist. Vor dem Neubau entsteht zusätzlich eine Terrasse, die einen schönen Blick über das Reusstal gewährt. Die Jury schreibt abschliessend, dass es den Architekten mit ganz einfachen Mitteln gelinge, subtil auf die unterschiedlichen Nutzungen im Innern und Äusseren zu reagieren und Räume von sehr hoher Qualität zu schaffen.

Das Projekt von Daniel Cavelti wagt sich über die Hangkante hinaus. Er wollte die Anlage weiterbauen mit einer ähnlich konzipierten Schulanlage. Ein grundsätzlicher Nachteil gegenüber Situationslösungen auf der «Ebene» besteht gemäss Preisgericht, weil vom Pausenplatz kaum mehr Aussicht in die Landschaft möglich ist. Trotzdem überzeuge der konzeptionelle Ansatz. Die Jury bedauert, dass es in der zweiten

Wettbewerbsstufe nicht gelungen ist, verschiedene problematische Punkte zu lösen.

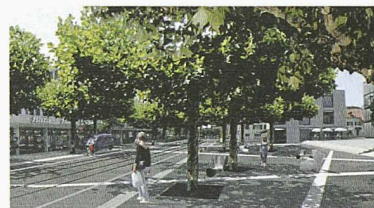
Zur Weiterbearbeitung empfohlen
Jäger Zäh Architekten, Zürich; Heinzer Landschaftsarchitekten, Einsiedeln; Haustechnik: Amstein und Walthert; Jäger & Partner Bauingenieure, Adliswil

Studienauftrag nach Skizzenqualifikation

– hütter & nüesch, Berneck
– Habe und Schwender, Zürich
– Daniel Cavelti, St. Gallen; Mitarbeit: Daniela Nüssli, Manuela Kooremann, Mario Lins

Preisgericht

Ernst Huber, Gemeindeammann; Thomas Blunsi, Finanzkommission; Manuel Minder, Schulpflege; Gabriela Reichenbach, Gemeinderätin; Samuel Bünzli, Architekt; Andreas Graf, Architekt; Monika Hartmann Vaucher, Architektin



Blätterdach in Reinach BL (zur Weiterbearbeitung empfohlen, Nissen & Wentzlaff / Gruner)

Ortszentrum Reinach BL

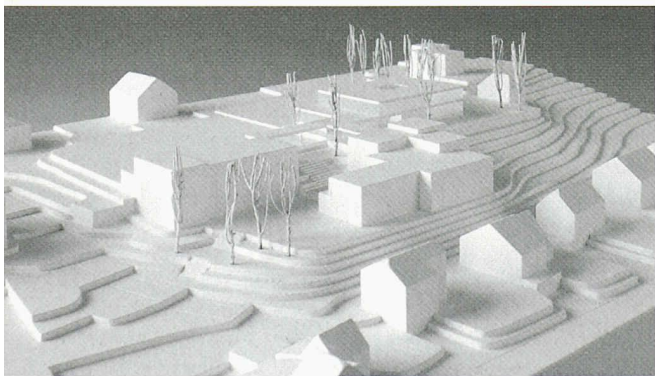
(bö) Die Gemeinde will eine Flaniermeile mit allen Möglichkeiten: Begrünung, Parkplätze, Strassencafés, Tram und Sitzgelegenheiten. Und dies bei einem prognostizierten Verkehr von 11000 Fahrzeugen pro Tag.

Das Team *Nissen & Wentzlaff / Gruner* wählte für ihr siegreiches Konzept eine freie Geometrie, womit sich Baumbepflanzung und Parkplätze je nach Situation anpassen lassen. Die Bäume sind in Gruppen gepflanzt und sollen auf eine Höhe von vier Metern geschnitten werden. Mit dem entstehenden Blätterdach werden die Strassenräume miteinander verbunden. Sie wollten die Korridorwirkung reduzieren, und das Ortszentrum solle wieder als Ganzes wahrnehmbar sein, meint *Daniel Wentzlaff*. Der Kanton versprach prioritäre Behandlung des Projektes.

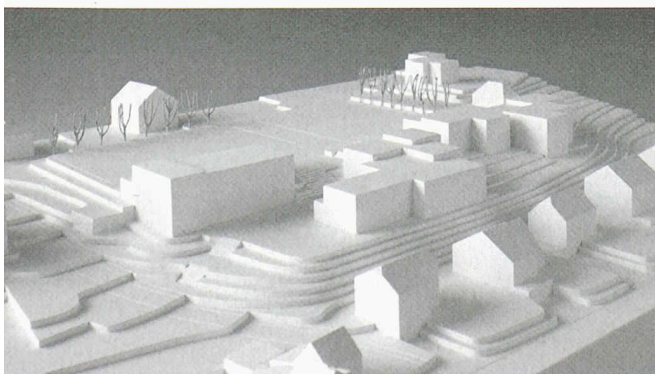
Zur Weiterbearbeitung empfohlen
Nissen & Wentzlaff Architekten, Basel; Gruner, Ingenieure und Planer, Basel

Preisgericht

Carl Fingerhuth, Architekt; Markus Billerbeck, Denkmalpflege; Urs Giger, Architekt; Michèle Grellinger, Jugendkommission; Urs Hintermann, Gemeinderat; Jörg Krähenbühl, Vertreter Detailhandel; Christian Kropf, Tiefbauamt; Peter Leuthardt, Technischer Verwalter; Marco Maurer, Hauseigentümerversammlung; Eva Rüetschi, Gemeindepräsidentin; Elsbeth Schneider-Kenel, Regierungsrätin; Georg Sigrist, Baselland Transport; Yves Thommen, Gemeinderat; Peter Wullschleger, Landschaftsarchitekt



Das Schulhaus entwickelt sich aus den gedeckten Verbindungen (zur Weiterbearbeitung empfohlen, Jäger Zäh Architekten)



Weiterbauen an der Hangkante (unter den vier zum Studienauftrag zugelassenen, Daniel Cavelti)